

2026

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

Deutsch

**Abteilungssprache /
Allemand Langue de la
section**

Klassenstufen 10, 11 und 12

Classes de 2nde, 1ère, Terminale

Inhaltsverzeichnis

Leitgedanken für das Fach Deutsch (Deutsch als Muttersprache)	3
1. Bildungswert des Fachs Deutsch	3
2. Kompetenzerwerb im Fach Deutsch	4
2.1. Prozessbezogene Kompetenzen	4
2.1.1. Sprechen und Zuhören	4
2.1.2. Schreiben	5
2.1.3. Lesen	5
2.2. Inhaltsbezogene Kompetenzen	6
2.2.1. Literarische Texte	6
2.2.2. Sach- und Gebrauchstexte	6
2.2.3. Digitalisierung und Medienbildung	6
2.2.4. Sprachgebrauch und Sprachreflexion	7
3. Didaktische Grundsätze und methodische Herausforderungen	7
3.1. Kompetenzorientierung und Mehrsprachigkeit	7
3.2. Kommunikative Kompetenz	7
3.3. Interkulturelle Kompetenz	8
3.4. Wissenschaftspropädeutik und kritische Urteilsbildung	8
3.5. Methodische Vielfalt	8
3.6. Prüfungsformate	8
3.7. Liste der Operatoren	9
4. Kompetenzen und ihre Inhalte im Fach Deutsch	11
4.1. Überfachliche Kompetenzen	11
4.2. Fachliche Kompetenzen	12
4.3. Kerncurriculum	20
5. Inhalte und Kompetenzen Klasse 10	21
5.1. Sprache, Denken, Handeln	22
5.2. Medien: Pragmatische Texte	22
5.3. Kulturgeschichte und Literatur	22
6. Inhalte und Kompetenzen Jahrgang 11 und 12	23
6.1. Literatur und Kultur von 1800-1900	23
6.2. Literatur um 1900 bis 1949	24
6.3. Literatur und Kultur von 1949 bis zur Gegenwart	25
6.4. Sprache und Medien	26
7. Fachwissen	27
7.1. Literarische Texte	27
7.2. Film	28
7.3. Sprache und Medien	28

Leitgedanken für das Fach Deutsch (Deutsch als Muttersprache)

Deutsch-Französische Gymnasien (DFG) – Klassenstufen 10, 11 und 12

1. Bildungswert des Fachs Deutsch

Sprache ist ein Schlüssel zur Welt. Sie eröffnet vielfältige Zugänge zur Wirklichkeit genauso wie zu personalen und sozialen Denk- und Handlungsmustern und ist unverzichtbar für die Klärung der Beziehung zwischen Individuum und Außenwelt. Die Ausbildung von Identität wie auch die Integration in komplexe soziale Zusammenhänge sind untrennbar verknüpft mit kontinuierlicher Reflexion über Sprache und der Erweiterung der individuellen sprachlichen Kompetenz. In Sprache gefasst lässt sich das Schöne, aber auch das Schreckliche der Welt erfahren und deuten. Die Ausbildung ästhetischer Kompetenz ist eine Grundlage des Individuationsprozesses und ermöglicht die Entwicklung von Fantasie.

Die herausgehobene Bedeutung des Deutschunterrichts resultiert aus dem Umstand, dass die Sprache sowohl Medium wie auch Gegenstand des Faches ist: Die Verständigung über Texte und andere Medien erfolgt durch sprachliche Akte, die ihrerseits wieder Thema des Unterrichts werden können. Kommunikative Prozesse, insbesondere das Leseverstehen und der Erwerb einer mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, machen den Kernbestand des Faches aus. Die hier vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse sind über die eigentlichen Inhalte des Deutschunterrichts hinaus für alle anderen schulischen Fächer wie auch für den weiteren Bildungs- und Berufsweg der Schülerinnen und Schüler relevant.

Der Literatur kommt im Deutschunterricht eine besondere Bedeutung zu: In ihr erfahren die Schülerinnen und Schüler die ästhetische Gestaltung von Welten. Der Literaturunterricht gibt zudem vielfältige Gelegenheit, in der Vermittlung durch Literatur die Problemlagen vergangener wie moderner Gesellschaften zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. So hilft der Deutschunterricht den Schülerinnen und Schülern im Umgang mit Literatur, aber auch mit Sachtexten und anderen Medien, sich in einer technisch-medial beschleunigten und zunehmend komplexen Lebenswelt zu orientieren und mit den Anforderungen und Möglichkeiten der modernen Informationsgesellschaft umgehen zu können. In schulischen Kommunikationssituationen erfahren die Lernenden Alterität und Heterogenität als soziale Realität und lernen, mit unterschiedlichen Lebensentwürfen umzugehen.

Das Nachdenken über die eigene kulturelle Herkunft wird zur zentralen Voraussetzung von kritischer und konstruktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Durch die Begegnung mit unbekannten sowie fiktionalen Welten und fremden Sprach- und Denkmustern, die zu einer Auseinandersetzung mit Vertrautem und Fremdem anregen, fördert der Deutschunterricht Sensibilität und Empathie und unterstützt den interkulturellen Dialog. Nicht zuletzt besteht seine wesentliche Zielsetzung darin, Freude an der deutschen Sprache und dem Nachdenken darüber, am Lesen und an der ästhetischen Wahrnehmung zu wecken.

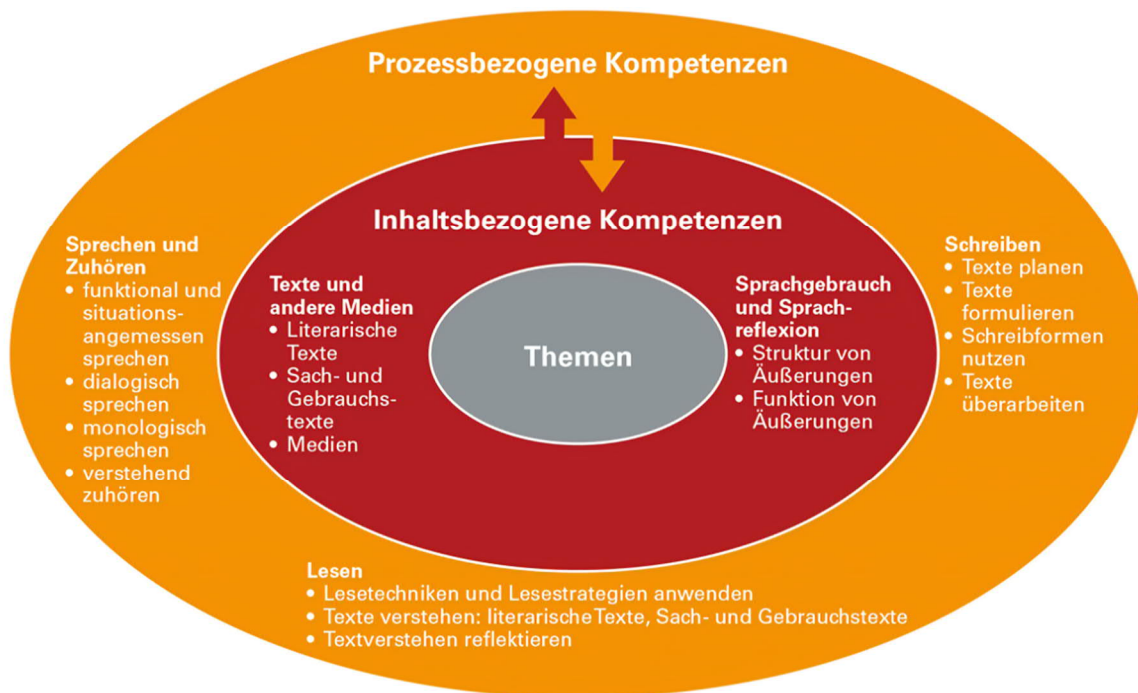
Der besondere Charakter der deutsch-französischen Gymnasien schärft das Bewusstsein für die Kultur des Partnerlandes sowie die engen kulturellen und historischen Verbindungen zwischen beiden Ländern. Der Umgang mit Literatur sowie anderen Texten und Medien erschließt die sprachlichen Dimensionen der deutschen und französischen Kultur und fördert so die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in einem vereinten Europa. Durch die Begegnung mit unbekannten sowie fiktionalen Welten und fremden Sprach- und Denkmustern, die zu einer Auseinandersetzung mit Vertrautem und Fremdem anregen, sowie durch enge Zusammenarbeit mit der Partnersprache fördert der Deutschunterricht Sensibilität und Empathie und unterstützt den interkulturellen Dialog. Nicht zuletzt besteht seine wesentliche

Zielsetzung darin, Freude an der deutschen Sprache, am Lesen und an der ästhetischen Wahrnehmung zu wecken.

2. Kompetenzerwerb im Fach Deutsch

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch sind in folgende Kompetenzbereiche gegliedert:
Prozessbezogene Kompetenzen • Sprechen und Zuhören • Schreiben • Lesen
Inhaltsbezogene Kompetenzen • Texte und andere Medien • Sprachgebrauch und Sprachreflexion

Alle Kompetenzbereiche sind eng miteinander verknüpft:



Strukturdiagramm prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen

(© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg)

2.1. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1.1. Sprechen und Zuhören

Der Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ umfasst die verschiedenen Formen der Kommunikation. Ziel des Deutschunterrichts ist es, die Fähigkeit zum Sprechen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen auf der Basis eines differenzierten Wortschatzes auszubilden. Dies verlangt von den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft, Sprache normgerecht zu verwenden sowie ihr Sprechvermögen kritisch zu hinterfragen und zu überprüfen.

Zum „Sprechen“ gehören Kenntnisse und Beherrschung von Sprachnormen und Gesprächsregeln ebenso wie eine deutliche Artikulation, praktisch-rhetorische Fähigkeiten und der sichere Umgang mit verschiedenen Präsentations- und Vortragstechniken zum

themen- und adressatengerechten Sprechen in der Öffentlichkeit. Die Kenntnis und Einhaltung kommunikativer Regeln ermöglicht situativ angemessenes Sprechen unter Berücksichtigung eines geschlechtersensiblen Sprachgebrauchs und strebt prinzipiell ein symmetrisches Kommunikationsverhalten an. Die Fähigkeit zum „Zuhören“ als Ausdruck einer gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeit bildet den zweiten Teil dieses Kompetenzbereichs. Gelingende Kommunikation im persönlichen und schulischen Bereich erfordert stets beides: Sprechvermögen und die Bereitschaft zuzuhören. Intentionales und zielgerichtetes Zuhören zu fördern, ist zentrales Ziel des Deutschunterrichts.

2.1.2. Schreiben

Der Kompetenzbereich „Schreiben“ umfasst die Ausbildung aller schulischen wie privaten Schreibformen. Durch die stetige Erweiterung und Vertiefung der Kompetenz, das Schreiben als Prozess zunehmend eigenständig und verantwortlich zu gestalten, werden sich die Schülerinnen und Schüler des Schreibens als zentraler Kommunikationsform zwischen Menschen bewusst. Sie planen, formulieren und überarbeiten ihre Texte und verfügen über ein differenziertes Textsortenwissen. Besonders argumentative Strukturen in erörternden Schreibformen sowie das interpretierende Schreiben erfordern von Schülerinnen und Schülern eine kognitive, sprachliche und textorganisatorische Gesamtleistung, die deshalb auch einen Schwerpunkt in der Sekundarstufe II bildet. Formale und inhaltliche Sprachrichtigkeit, selbstständiges Urteilen sowie Stilsicherheit begründen ein dauerhaftes Schreibbewusstsein. Darüber hinaus machen die Schülerinnen und Schüler schreibend die Erfahrung, ihre Individualität in Texten ausdrücken und das Schreiben als Mittel von Problemlösung, zur Entwicklung von Ideen und neuen Sichtweisen entdecken zu können, und nicht zuletzt auch Freude am Schreiben zu entwickeln.

2.1.3. Lesen

Im Deutschunterricht stehen die Methoden der Texterschließung und der Textverstehensprozess im Zentrum. Die Schülerinnen und Schüler erlernen Strategien und Methoden zur Analyse und Interpretation von literarischen Texten, von Sach- und Gebrauchstexten sowie von nichtlinearen Texten in unterschiedlichen medialen Formen. Bei der Texterschließung geht es zum einen um die Sicherung und die Wiedergabe des Inhalts, zum anderen um die Erfassung der sprachlichen Verknüpfungsstruktur des Textes und seiner stilistischen Besonderheit. Der Textverstehensprozess führt über das analytisch und strategisch Erfasste hinaus: Texte als in Sprache gebrachte Weltentwürfe ermöglichen – vor allem bei literarischen Texten – Identifikation oder Abgrenzung und eine Überprüfung von Handlungsoptionen und Verhaltensdispositionen. Lesend erleben die Schülerinnen und Schüler Literatur als Mittel und Ausdruck von realer und fiktionaler Welterfahrung, lesend entwickeln sie ihre Empathiefähigkeit und Toleranz in der Auseinandersetzung mit dem dargestellten menschlichen Denken, Fühlen und Handeln. Lesen als komplexer kognitiver Prozess integriert Vor- und Weltwissen, wie es auch in der Folge im verstehenden Lesen Wissen erzeugt. Ziel ist neben der Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Texten auch die Erhaltung und Förderung des Leseinteresses der Schülerinnen und Schüler.

2.2. Inhaltsbezogene Kompetenzen

2.2.1. Literarische Texte

Der Umgang mit Literatur trägt in besonderem Maße zur literarischen, ästhetischen und kulturellen Bildung, zur gesellschaftlichen Orientierung, zur Werteerziehung und zur Persönlichkeitsbildung bei. Die literarischen Gegenstände des Deutschunterrichts umfassen die verschiedenen Genres und Gattungen der Literatur, deren Gesamtheit durch ein literaturgeschichtliches Wissen fundiert ist. Die deutschsprachige Literatur in ihren Epochen wird durch Beispiele aus der Weltliteratur, insbesondere aus dem französischsprachigen Bereich, ergänzt.

2.2.2. Sach- und Gebrauchstexte

Die angemessene Rezeption von Sach- und Gebrauchstexten ist eine zentrale Kompetenz, die die Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht erwerben: Studium und Ausbildung, Beruf und Alltag fordern von ihnen einen gezielten und kritischen Umgang mit Informationen. Sie können Texte in ihrer Struktur analysieren, nach ihren Wirkungs- und Kommunikationsabsichten unterscheiden und sich mit den dargestellten Inhalten auseinandersetzen. Auf diese Weise dienen Sach- und Gebrauchstexte als Gesprächsanlässe, um gesellschaftlich relevante Fragen zu diskutieren und das Urteilsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Sach- und Gebrauchstexte leisten somit einen wichtigen Beitrag zum Erwerb vielfältiger Kompetenzen, die fächerübergreifend von Bedeutung sind und zu einem lebenslangen Lernen führen können.

2.2.3. Digitalisierung und Medienbildung

Um digitale Kompetenzen effektiv zu vermitteln, sollten konkrete digitale Arbeitsformen regelmäßig integriert werden. Hierzu zählen beispielsweise die Arbeit mit Blogs, Video-Essays, Podcasts und kollaborativen digitalen Tools ebenso wie die kritische Reflexion von KI-basierten Schreibwerkzeugen im Unterricht. Ziel ist eine authentische und zugleich reflektierte Nutzung digitaler Ressourcen, welche Schülerinnen und Schüler methodisch vielseitig fördert und auf aktuelle Herausforderungen der digitalen Kommunikationswelt vorbereitet.

- Digitale Medien sind Unterrichtsmedium und -gegenstand: Die Schülerinnen und Schüler erlernen Techniken der digitalen Textproduktion und Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung und erwerben Kompetenzen zur kritischen Bewertung digitaler Informationen.
- Durch projektorientierte Arbeitsweisen werden digitale und kollaborative Lernprozesse gefördert.
- Bei allen Arbeiten, die im Deutschunterricht in Sprache und Literatur durchgeführt werden, sollte der Einsatz von künstlicher Intelligenz durch die Schülerinnen und Schüler begleitet werden:
 - o Die KI kann beispielsweise eingesetzt werden, um den Schülerinnen und Schülern zu helfen, sich ein Werk besser anzueignen: Sie kann die Schülerinnen und Schüler mit einer Figur aus dem Werk in Dialog treten lassen, sie kann dabei helfen, Hypothesen über diesen oder jenen Aspekt des Werks aufzustellen, oder Bilder erstellen, die eine Szene, eine Seite oder einen Moment aus dem Werk illustrieren, usw.

- o Die KI kann auch dazu dienen, die Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (sprachlich und linguistisch) zu fördern, indem sie Äußerungen produziert, die überarbeitet, verbessert usw. werden können, oder indem sie die von den Schülerinnen und Schülern selbst erstellten Äußerungen noch einmal liest und hinterfragt. Texte werden mit KI-Textgeneratoren überarbeitet.

2.2.4. Sprachgebrauch und Sprachreflexion

Sprach-, Text- und Medienkompetenz setzen ein hohes Maß an sprachlichem Bewusstsein voraus. Dieses wird vor allem durch die Reflexion über eigenen und fremden Sprachgebrauch, durch die Einsicht in den Systemcharakter der Sprache und durch den Erwerb von Sprachwissen gebildet. Im Zentrum der Sprachbetrachtung steht die Funktionalität der sprachlichen Phänomene: Der Weg führt deshalb von der Sprachverwendung in eigenen oder fremden Texten über die systematische Reflexion zurück zum Sprachhandeln. Der Sprach- und Grammatikunterricht soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, über die eigene Sprache reflektiert zu verfügen, sich normgerecht auszudrücken und mit Sprachnormen zunehmend kritisch und kompetent umzugehen. Mithilfe ihres Sprachwissens verbessern sie ihre Sprachkompetenz. Sie reflektieren die Funktion sprachlicher Besonderheiten (zum Beispiel Sprachvarietäten, gendern) und bedienen sich bei der Sprachreflexion einer angemessenen Terminologie. Die Bilingualität der Schüler stellt bei der Reflexion über Sprache eine hervorragende Ausgangsbedingung dar und soll in vergleichender Spracharbeit verstärkt genutzt werden.

3. Didaktische Grundsätze und methodische Herausforderungen

3.1. Kompetenzorientierung und Mehrsprachigkeit

Der Unterricht folgt dem Prinzip der **Kompetenzorientierung** und fördert die eigenständige Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur. Insbesondere im mehrsprachigen Umfeld der DFG werden sprachliche Reflexion und Transferstrategien zwischen Deutsch und Französisch gezielt unterstützt.

- Der Unterricht integriert Methoden der **Mehrsprachigkeitsdidaktik**, um Sprachbewusstsein und metasprachliche Reflexion zu fördern.
- **Sprachsensibler Fachunterricht** unterstützt Schülerinnen und Schüler beim Erschließen anspruchsvoller Texte und bei der sprachlichen Gestaltung eigener Texte.
- **Interdisziplinäre Ansätze** verknüpfen sprachliche, historische, gesellschaftliche und philosophische Fragestellungen.
- Schülerinnen und Schüler werden an der Auswahl bestimmter Textformen und Themen **partizipativ** beteiligt, indem ihnen innerhalb der curricularen Vorgaben Wahlmöglichkeiten aus zeitgenössischen und interkulturellen Texten geboten werden.

3.2. Kommunikative Kompetenz

Zum Kernbereich des Deutschunterrichts gehört die kommunikative Kompetenz. Die Schülerinnen und Schüler erlangen Sicherheit im Verstehen auch komplexer sprachlicher Äußerungen. Sie können bewusst und konzentriert zuhören. Sie analysieren, durchschauen, reflektieren Kommunikationssituationen und sind in der Lage angemessen zu reagieren. Damit bildet sich ein sicheres Urteilsvermögen aus, das auch der schriftlichen Kommunikation zugutekommt. Sie gewinnen im Verlauf ihrer schulischen Laufbahn zunehmend Sicherheit im

Gebrauch eines differenzierten Wortschatzes und sind in der Lage, Sprache als wichtiges Mittel zur Verständigung verantwortungsbewusst zu gebrauchen. Dazu gehört der Ausbau der Gesprächs- und Argumentationskompetenz in unterschiedlichen Redesituationen. Sie sind in der Lage, Konfliktlösungsstrategien anzuwenden. Sie erlernen die Grundlagen einer praxisbezogenen Rhetorik sowie einer sachangemessenen und mediengerechten Präsentation.

3.3. Interkulturelle Kompetenz

Der Deutschunterricht schafft die Voraussetzungen für interkulturelle Kompetenz. Es wird den jungen Menschen bewusst, dass gelungene Verständigung in der Gesellschaft auch das Bemühen um Verständnis für fremde Sprach- und Denkmuster in einer durch Vielfalt geprägten Gesellschaft voraussetzt. Sie gewinnen Einsicht in historische und kulturelle Bedingtheit von sprachlichen Äußerungen und Wertvorstellungen, können aber auch einen eigenen Standort finden, Verantwortung übernehmen und ihre eigene kulturelle Identität ausbilden. Der besondere Charakter der deutsch-französischen Gymnasien führt dazu, dass auch immer die Kultur des Partnerlandes in den Blick kommen soll. Das Fach Deutsch eröffnet so nicht nur den Blick auf die deutsche Kultur, sondern auch auf die des Nachbarlandes und die engen kulturellen und historischen Verbindungen und Unterschiede. Der Umgang mit Literatur sowie anderen Texten und Medien erschließt die sprachlichen Dimensionen der deutschen und französischen Kultur und fördert so die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in einem vereinten Europa. Bei der Auswahl von Texten und der Arbeit mit ihnen sollen der Bezug zu Frankreich und der bi-kulturelle Aspekt eine wichtige Rolle spielen. Besonderes Gewicht soll auf einer engen Zusammenarbeit mit der Partnersprache liegen.

3.4. Wissenschaftspropädeutik und kritische Urteilsbildung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, systematisch zu recherchieren, wissenschaftliche Texte zu analysieren und eigene wissenschaftspropädeutische Texte zu verfassen.
- Die Reflexion über wissenschaftliche Diskurse schärft das kritische Denken und stärkt die Fähigkeit zur Urteilsbildung.
- Wissenschaftliche Arbeitsweisen werden gezielt trainiert, darunter Quellenkritik, strukturierte Argumentation und die Erstellung längerer schriftlicher Arbeiten.

3.5. Methodische Vielfalt

Der Deutschunterricht nutzt traditionell etablierte Unterrichtsformen wie analytische Texterschließungen, Klausuren und argumentative Erörterungen als zentrale Bestandteile. Um die Vielfalt der Unterrichtsmethoden nachhaltig zu erhöhen, sollten diese klassischen Verfahren verstärkt durch kreative, handlungs- und projektorientierte Methoden ergänzt werden. Besonders im Hinblick auf die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, Unterrichtsszenarien wie szenisches Interpretieren, kreatives Schreiben und eigenverantwortliche Projektarbeit stärker zu gewichten.

3.6. Prüfungsformate

Die Prüfungsformate orientieren sich an den drei Anforderungsbereichen, die sich in jeder Leistungsmessung in der Aufgabenstellung wiederfinden. Die Aufgabenstellung orientiert sich an der Operatorenliste und deckt alle drei Anforderungsbereiche ab.

- **Anforderungsbereich I:** Nachvollziehen und Wiedergeben von Informationen
In diesem Anforderungsbereich werden die für die Lösung einer gestellten Aufgabe notwendigen Grundlagen an Wissen/Kennen der konkreten Einzelheiten der für die Lösung notwendigen Arbeitstechniken und Methoden, aber auch der übergeordneten Theorien und Strukturen erfasst.
- **Anforderungsbereich II:** Zentrum dieses Anforderungsbereiches steht die Organisation des Arbeitsprozesses der Analyse/Interpretation/Erörterung/Gestaltung auf der Grundlage der Aufgabenstellung. Die Lösung der Aufgabe muss in einer kohärenten Darstellung formaler, sprachlicher und inhaltlicher Aspekte erfolgen. Sie setzt die Übertragung von Gelerntem auf neue Zusammenhänge voraus
- **Anforderungsbereich III:** Im Mittelpunkt dieses Anforderungsbereiches steht die Fähigkeit zur eigenständigen Urteilsbildung, aber auch der Bewertung von Fragestellungen, die in der Aufgabenstellung gefordert wird oder aber sich aus der Analyse/Interpretation / Erörterung/Gestaltung des vorgegebenen Materials ergibt. Voraussetzung dafür ist zwingend die methodisch wie inhaltlich eigenständige Entfaltung und Gestaltung einer Lösung.

3.7. Liste der Operatoren

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und durch ein Beispiel verdeutlicht. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Klassenstufen 11 und 12 sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur. Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III (vgl. die Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist. Die Verwendung eines Operators, der im Folgenden nicht genannt wird, ist möglich, wenn aufgrund der standardsprachlichen Bedeutung dieses Operators in Verbindung mit der Aufgabenstellung davon auszugehen ist, dass die jeweilige Aufgabe im Sinne der Aufgabenstellung bearbeitet werden kann.

Operator	Definition	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
analysieren (I, II, III)	einen Text aspektorientiert oder als Ganzes unter Wahrung des funktionalen Zusammenhangs von Inhalt, Form und Sprache erschließen und das Ergebnis der Erschließung darlegen	Analysieren Sie den Text im Hinblick auf die Wirkung der sprachlichen Mittel. (Beispielformulierung für aspektorientierte Analyse) Analysieren Sie den vorliegenden Essay.
beschreiben (I, II)	Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale von Personen bzw. Figuren sachlich darlegen	Beschreiben Sie die äußere Situation des Protagonisten im Hinblick auf... . Beschreiben Sie Inhalt und Gedankenführung des Textes.
beurteilen (II, III)	einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen	Beurteilen Sie auf der Grundlage der vorliegenden Texte die Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache.
charakterisieren (II)	die jeweilige Eigenart von Figuren / Sachverhalten herausarbeiten	Charakterisieren Sie den Protagonisten im vorliegenden Textauszug.

darstellen (I, II)	Inhalte, Probleme, Sachverhalte und deren Zusammenhänge aufzeigen	Stellen Sie die wesentlichen Elemente des vorliegenden Kommunikationsmodells dar.
einordnen (I, II)	eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	Ordnen Sie den folgenden Szenenausschnitt in den Handlungsverlauf des Dramas ein.
erläutern (II, III)	Materialien, Sachverhalte, Zusammenhänge, Thesen in einen Begründungszusammenhang stellen und mit zusätzlichen Informationen und Beispielen veranschaulichen	Erläutern Sie anhand der Textvorlage die wesentlichen Elemente der aristotelischen Dramentheorie.
erörtern (I, II, III)	auf der Grundlage einer Materialanalyse oder -auswertung eine These oder Problemstellung unter Abwägung von Argumenten hinterfragen und zu einem Urteil gelangen	Erörtern Sie die Position der Autorin.
gestalten (II, III)	ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie eine Parallelszene zu I.4 mit den Figuren X und Y.
in Beziehung setzen (II, III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Position des Autors in Beziehung zum Frauenbild des vorliegenden Textauszugs.
interpretieren (I, II, III)	auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen Gesamtdeutung gelangen	Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht.
sich auseinandersetzen mit (II, III)	eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	Setzen Sie sich mit der Auffassung des Autors auseinander, inwiefern... .
überprüfen (II, III)	Aussagen / Behauptungen kritisch hinterfragen und ihre Gültigkeit kriterienorientiert und begründet einschätzen	Überprüfen Sie, inwieweit die These zutrifft, die Kunstauffassung der Autorin spiegle sich im vorliegenden Text wider.
verfassen (I, II, III)	auf der Grundlage einer Auswertung von Materialien wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes in informierender oder argumentierender Form adressatenbezogen und zielorientiert darlegen	Verfassen Sie auf der Grundlage der Materialien einen Kommentar für eine Tageszeitung.

vergleichen (II, III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausarbeiten und gegeneinander abwägen	Vergleichen Sie die Naturschilderungen in den vorliegenden Gedichten.
zusammenfassen (I, II)	Inhalte oder Aussagen komprimiert in eigenen Worten wiedergeben	Fassen Sie die Handlung der vorliegenden Szene zusammen.

4. Kompetenzen und ihre Inhalte im Fach Deutsch

4.1. Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeit und Bereitschaft, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für ein zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umzugehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten, erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für unterschiedliche Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Struktur überfachlicher Kompetenzen	
Personale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)	Lernmethodische Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)
Selbstwirksamkeit ... hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns	Lernstrategien ... geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse
Selbstbehauptung ... entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen	Problemlösefähigkeit ... kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen
Selbstreflexion ... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale	Medienkompetenz ... kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren
Motivationale Einstellungen (Die Schülerin, der Schüler...)	Soziale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler...)
Engagement ... setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative	Kooperationsfähigkeit ... arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen
Lernmotivation ... ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern	Konstruktiver Umgang mit Konflikten ... verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein
Ausdauer ... arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf	Konstruktiver Umgang mit Vielfalt ... zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um

4.2. Fachliche Kompetenzen

Orientiert an den Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, sind die Kompetenzen in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind. Sie knüpfen an die in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss festgelegten Kompetenzen an, werden aber im Sinne der propädeutischen Zielsetzung der Sekundarstufe II qualitativ weiterentwickelt – in Bezug auf den Grad der Selbstständigkeit und Reflektiertheit, die Komplexität und den Voraussetzungsreichtum der produktiven und rezeptiven sprachlichen Handlungen. So werden die Grundlagen für fachliches und überfachliches Handeln mit Blick auf Anforderungen von Wissenschaft und beruflicher Bildung geschaffen.

In den beiden domänenspezifischen Kompetenzbereichen werden Kompetenzerwartungen für das grundlegende Anforderungsniveau sowie für das erhöhte Anforderungsniveau ausgewiesen, so dass durch qualitative und quantitative Steigerung eine thematische Erweiterung und Differenzierung sowie eine theoretische Vertiefung gesichert ist.

Die Niveaustufung erfolgt zudem durch die Auswahl des Gegenstands und die Aufgabenstellung. Je nach Voraussetzungsreichtum, sprachlicher Komplexität und Informationsdichte der Texte variiert der Grad an Kenntnissen, Selbstständigkeit und Reflexionsvermögen, den Schülerinnen und Schüler auf grundlegendem oder erhöhtem Anforderungsniveau benötigen. Aufgaben auf erhöhtem Niveau fordern von den Schülerinnen und Schülern ein größeres Maß an Eigenständigkeit und Reflexion.

A Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler handeln in persönlichen, fach- und berufsbezogenen und öffentlichen Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht. Diese Situationen sind in ihrer Mündlichkeit durch Interaktivität, Unmittelbarkeit, Flüchtigkeit und die Nutzung para- und nonverbaler Zeichen gekennzeichnet.

Die Schülerinnen und Schüler können

- in ihren Gesprächen auf Verständigung zielen und respektvolles Gesprächsverhalten zeigen
- in verschiedenen Gesprächsformen und in unterschiedlichen Rollen kommunikativ handeln und dabei nonverbale sowie stimmliche Mittel bewusst nutzen
- zur Analyse mündlicher Kommunikationssituationen exemplarisch auditive und audiovisuelle Aufzeichnungen sowie Mitschriften nutzen
- den Verlauf fachlich anspruchsvoller monologischer und dialogischer Gesprächsformen konzentriert verfolgen, um Argumentation und Intention der Gesprächspartner wiederzugeben bzw. zusammenzufassen sowie ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen zu sichern

A.1 Dialogische Gesprächsformen: mit anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- während des Zuhörens parallel eigene Äußerungen planen und diese in ihrer Wirkung einschätzen
- sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und zielführend auf andere beziehen
- in Kontroversen Strittiges identifizieren und eigene Positionen vertreten
- auf konstruktive Weise eigenes und fremdes Gesprächsverhalten beobachten, reflektieren und besprechen
- nach Geboten der Fairness kommunizieren und Strategien unfairer Kommunikation erkennen
- Diskussionen, Debatten und Präsentationen selbstständig moderieren
- in Simulationen von Prüfungs- und Bewerbungsgesprächen angemessen verbal und nonverbal handeln

Bildung in der digitalen Welt:

- Nutzung digitaler Kommunikationsmedien (2.1, 2.4, 2.5, 5.2)

A.2 Monologische Gesprächsformen: vor anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- anspruchsvolle Fachinhalte Verständnis fördernd referieren, auch unter Verwendung selbstverfasster stützender Texte
- literarische und pragmatische Texte sinngemäß und der Form entsprechend vortragen
- einzeln und gemeinsam mit anderen argumentierende und erklärende Beiträge präsentieren
- kontextangemessen, funktional, kreativ verschiedene Medien und Präsentationstechniken einsetzen und das eigene Vorgehen erläutern
- umfangreiche Redebeiträge zu komplexen Sachverhalten selbstständig und adressatengerecht präsentieren

Bildung in der digitalen Welt:

- Nutzung von Präsentationsprogrammen/-tools (3.1, 3.2, 5.2)
- Beachtung rechtlicher Vorgaben (insbes. lizenzrechtlicher Fragen zur Veröffentlichung eigener Produkte) (3.3)

B Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen inhaltlich angemessene kohärente Texte, die sie aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, adressaten- und zielorientiert, normgerecht, sprachlich variabel und stilistisch stimmig gestalten. Dabei schreiben sie entsprechend der jeweiligen Aufgabe in unterschiedlichen Textformen.

B.1 Schreibstrategien anwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen verfassen
- anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig oder kooperativ strukturieren und dabei auch digitale Werkzeuge einsetzen
- aus selbst recherchierten Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten
- Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren
- Texte hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien ergebnisorientiert und im Hinblick auf die Geschlossenheit der Darstellung überarbeiten
- die Stadien ihrer Schreibprozesse und Kompetenzentwicklung dokumentieren und reflektieren

Bildung in der digitalen Welt:

- Nutzung verschiedener Funktionen von Textverarbeitungs- bzw. Präsentationsprogrammen/-tools (3.1, 5.2)
- Nutzung von Programmen/Online-Tools zur Organisation von Informationen, zum kollaborativen Schreiben sowie solchen zur Organisation und Strukturierung von Arbeitsprozessen und projektbezogener Zusammenarbeit (1.3, 2.2, 2.3, 3.1, 3.2, 5.2)
- Nutzung von Online-Tools zur Analyse eigener Texte (z. B. hinsichtlich Rechtschreibung, Grammatik, Lesbarkeit) (5.2, 5.4)

B.2 In unterschiedlichen Textformen schreiben

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schreibstrategien für die Produktion komplexer informierender, erklärender und argumentierender sowie gestaltender Textformen selbstständig und aufgabenbezogen, auch für die Verwendung in digitalen Medien. Der Begriff der Textform zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler gegebene Textmuster für die eigene Textproduktion verwenden.

B.2.1 Informierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler informieren adressatenbezogen, zielorientiert und geordnet über Sachverhalte und Texte.

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen
- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben
- Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren

B.2.2 Erklärend und argumentierend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben erklärend und argumentierend über strittige oder fragliche Sachverhalte unter Bezug auf literarische oder pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form und auf eigenes Wissen. Sie integrieren informierende Textpassagen in erklärende und argumentierende Textformen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu einem gegebenen komplexen Sachverhalt eine Untersuchungsfrage formulieren, die Auswahl der Untersuchungsaspekte begründen und den Untersuchungsgang skizzieren
- Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifischen Merkmalen sowie literaturtheoretischen Ansätzen
- bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge, auch in ihrer Relevanz für die Arbeitswelt, verdeutlichen
- zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren
- in Anlehnung an journalistische, populärwissenschaftliche oder medienspezifische Textformen eigene Texte schreiben
- wissenschaftspropädeutische Texte, zum Beispiel Fach- oder Seminararbeiten, planen, strukturieren, verfassen und überarbeiten

B.2.3 Gestaltend schreiben

Die Schülerinnen und Schüler halten eigene Ideen, Fragestellungen, Ergebnisse von Textanalysen und -interpretationen in kreativ gestalteten Texten fest.

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben, die Korrespondenz von Vorlage und eigenem Text beachten und dabei ein ästhetisches Ausdrucksvermögen entfalten
- ästhetische, epistemische, reflexive Textformen wie Essay, Tagebuch, Gedicht, Brief zur Selbstreflexion, Wissensbildung und Entfaltung des ästhetischen Ausdrucksvermögens in literarischen oder pragmatischen Zusammenhängen verwenden
- Texte für unterschiedliche Medien gestaltend schreiben

Bildung in der digitalen Welt:

- Erstellung digitaler, intermedialer Produkte und ggf. Online-Veröffentlichung (2.2, 2.5, 3.1, 3.2, 5.2)
- Beachtung der rechtlichen (insbesondere der persönlichkeits- und lizenzrechtlichen) Vorgaben bei der Veröffentlichung eigener Produkte (3.3)

C Lesen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, selbstständig Strategien und Techniken zur Erschließung von linearen und nichtlinearen Texten unterschiedlicher medialer Form anzuwenden und zu reflektieren. Lesend erweitern sie ihr kulturhistorisches und domänenspezifisches Orientierungswissen und bewältigen dabei umfangreiche und komplexe Texte.

Die Schülerinnen und Schüler können

- den komplexen Zusammenhang zwischen Teilaspekten und dem Textganzen erschließen
- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen
- im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen
- die Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Verstehensentwürfe zur kontinuierlichen Überarbeitung ihrer Hypothesen nutzen
- Verstehensbarrieren identifizieren und sie zum Anlass eines textnahen Lesens nehmen
- Kontextwissen heranziehen, um Verstehensbarrieren zu überwinden
- Rückschlüsse aus der medialen Präsentation und Verbreitungsform eines Textes ziehen
- Geltungsansprüche von Texten reflektieren und das Ergebnis in das Textverstehen einbeziehen
- die Qualität von Textinformationen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens prüfen und beurteilen
- ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
- sich in der Anschlusskommunikation über eigene und fremde Verstehensvoraussetzungen verständigen

- im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heranziehen

Bildung in der digitalen Welt:

- Analyse und Bewertung digitaler Medien hinsichtlich ihrer Seriosität (6.1, 6.2)
- Durchführung von Online-Recherchen sowie Reflexion und Bewertung des Verfahrens und der Ergebnisse (1.1, 1.2, 6.1, 6.2)
- Nutzung digitaler Bibliothekskataloge (1.1)

D Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form unter reflektierter Nutzung von fachlichem Wissen.

D.1. Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische Texte von der Aufklärung bis zur Gegenwart und verstehen das Ästhetische als eine spezifische Weise der Wahrnehmung, der Gestaltung und der Erkenntnis. Sie verfügen über ein literaturgeschichtliches und poetologisches Überblickswissen, das Werke aller Gattungen umfasst, und stellen Zusammenhänge zwischen literarischer Tradition und Gegenwartsliteratur auch unter interkulturellen Gesichtspunkten her.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen
- eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen
- ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen
- relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften, die auch über Barock und Mittelalter bis in die Antike zurückreichen können, vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen
- Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen
- literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen
- die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Produktes aufgrund eines breit angelegten literarischen Vorwissens erfassen und ihre Befunde in das Textverständnis einbeziehen
- diachrone und synchrone Zusammenhänge zwischen literarischen Texten ermitteln und Bezüge zu weiteren Kontexten herstellen
- die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen
- literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen
- kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus

- den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse in den Bereichen Poetologie und Ästhetik erläutern
- Kenntnisse wissenschaftlicher Sekundärtexte, philosophischer Schriften und historischer Abhandlungen in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen
- in ihre Erörterung der in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen geistes-, kultur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen einbeziehen
- ihre literarischen Wertungen differenziert begründen und dabei auf ihr größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen

Bildung in der digitalen Welt:

- Nutzung von Online-Tools für analytische und handlungs- und produktionsorientierte Verfahren zur Erschließung von literarischen Texten unterschiedlicher medialer Form (2.5, 3.1, 3.2, 3.3, 5.2, 6.1)
- Beachtung der rechtlichen (insbesondere der persönlichkeits- und lizenzrechtlichen) Vorgaben bei der Veröffentlichung eigener Produkte (3.3)
- Berücksichtigung intermedialer, nicht-linearer oder interaktiver literarischer Textsorten bzw. Schreibformen (6.1, 6.2)

D.2 Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen für den eigenen Erkenntnisprozess vielschichtige, voraussetzungsreiche Sachtexte, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte aus unterschiedlichen Domänen. Sie erschließen, analysieren und beurteilen Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht pragmatischer Texte.

Die Schülerinnen und Schüler können

- den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen
- ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren
- die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln
- die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen
- die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern
- Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren
- zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren
- themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen
- sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen
- die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren

- die in argumentativen Texten enthaltenen Argumentationsstrukturen theoriegestützt analysieren
- die Beziehung zwischen pragmatischen Texten und ihren Produktionsbedingungen ermitteln

Bildung in der digitalen Welt:

- Berücksichtigung intermedialer, nicht-linearer oder interaktiver pragmatischer Textsorten bzw. Schreibformen wie z. B. Websites/Hypertext oder Blogs (6.1, 6.2)
- Behandlung medientheoretischer Texte zu Themen der Digitalisierung und der digitalen Welt (6.2)

D.3 Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Theaterinszenierungen auseinandersetzen

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen die ästhetische Qualität. Sie setzen sich fachgerecht mit exemplarischen Theaterinszenierungen, Hörtexten und Filmen auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen
- Theaterinszenierungen, Hörtexte und Filme sachgerecht analysieren
- eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen bzw. Textvorlagen szenisch umsetzen
- sich bei der Rezeption oder Produktion von Hörtexten und Filmen und bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen
- die ästhetische Qualität von Theaterinszenierungen, Hörtexten oder Filmen beurteilen, auch vor dem Hintergrund ihrer kulturellen und historischen Dimension
- sich mit Filmkritik und Aspekten der Filmtheorie auseinandersetzen

Bildung in der digitalen Welt:

- Nutzung von Audiotheken und Mediatheken (2.5, 3.3)
- Nutzung von digitalen Lernangeboten zu den Bereichen Film und Theater (5.4)
- Nutzung von Online-Tools zur Filmanalyse (5.2, 6.1, 6.2)
- Nutzung von Online-Tools zur Produktion eigener Hörtexte, Filme oder anderer audiovisueller Präsentationsformen (2.5, 5.2, 6.1, 6.2)
- Beachtung der rechtlichen (insbesondere der persönlichkeits- und lizenzrechtlichen) Vorgaben bei der Veröffentlichung eigener Produkte (3.3)
- produktive Erarbeitung manipulierter bzw. manipulierender Medienprodukte zu Reflexionszwecken, z. B. Nutzung von Schnitt-/Videobearbeitungsprogrammen/-tools zur Herstellung oder Veränderung von Filmsequenzen oder Tonspuren (3.3, 4.1, 5.2, 6.1, 6.2)

E Sprache und Sprachgebrauch reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sprache als System und als historisch gewordenes Kommunikationsmedium und erweitern so ihr Sprachwissen und ihre Sprachbewusstheit. Sie nutzen beides für die mündliche und schriftliche Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren
- sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten und Sachverhalten dokumentieren
- sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens und semantischer Kategorien erläutern
- Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben
- Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle
- verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten
- verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren
- sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen bewerten
- Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit analysieren
- auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten
- persuasive und manipulative Strategien in öffentlichen Bereichen analysieren und sie kritisch bewerten
- sprachphilosophische Positionen zur Analyse von Sprache und Kommunikation heranziehen
- sprachliche Handlungen in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen theoriegestützt beschreiben
- Phänomene des Sprachwandels und des Spracherwerbs theoriegestützt beschreiben
- in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen und semantischen Kategorien argumentieren

Bildung in der digitalen Welt:

- Berücksichtigung der Kommunikation in digitalen Medien (6.1, 6.2)
- Nutzung von Online-Tools zur sprachlichen Analyse von Texten oder Textkorpora (5.2, 6.1)

4.3. Kerncurriculum

Der Kompetenzerwerb im Fach Deutsch findet nicht losgelöst von Inhalten statt. Daher ist im Kerncurriculum ein Orientierungsrahmen für die Ausgestaltung des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe II gegeben. Das Kerncurriculum weist für die beiden domänenspezifischen Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ Inhalte mit unterschiedlicher Verbindlichkeit aus. Die prozessbezogenen Kompetenzen sind im Kapitel 2.2 „Fachliche Kompetenzen“ ausgewiesen. Der Kompetenzerwerb erfolgt nach dem Ansatz des integrativen Deutschunterrichts vernetzt mit anderen Kompetenzbereichen.

Im Kerncurriculum finden sich inhaltliche Konkretisierungen des Kompetenzteils, die sowohl verbindliche als auch optionale Inhalte umfassen. Die Ausgestaltung sowie die Auswahl der im Unterricht behandelten Texte erfolgt auf Basis der Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung, der im Rahmenplan formulierten Grundsätze sowie der didaktischen und pädagogischen Entscheidung der Lehrkräfte. Dabei werden auch Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und Besonderheiten der Deutsch-Französischen Gymnasien berücksichtigt. Mit einer didaktisch reflektierten Auswahl von Texten und Medien, die einen Themenbereich repräsentieren, wird den Schülerinnen und Schülern der Erwerb eines Orientierungswissens ermöglicht. Dieses ist konstitutiv, um die Vielfalt der möglichen Gegenstände überschaubar zu machen, Rückgriffe auf intertextuelle Bezüge zu initiieren, auf dieser Basis fundierte Urteile zu ermöglichen und daraus Handeln abzuleiten.

Dabei ist es genauso möglich, thematische Schwerpunktsetzungen vorzunehmen wie auch aspektorientiert vorzugehen. Themen können ausführlich wie auch überblicksartig, projektorientiert oder in eigenverantwortlichen schulischen Lernzeiten erarbeitet werden.

Bei der Auswahl der Ganzschriften und ergänzenden Texten ist darauf zu achten, dass neben klassischen, kanonischen Werken auch zeitgenössische, interkulturelle und internationale Texte sowie vielfältige Textsorten (Graphic Novels, Essays, digitale Publikationsformen) berücksichtigt werden, um eine breite kulturelle und methodische Vielfalt sicherzustellen. Außerdem ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von männlichen und weiblichen Autorinnen und Autoren zu achten.

Alle Schülerinnen und Schüler lesen im Verlauf der Klassenstufe 10 mindestens drei Ganzschriften und in den Klassenstufen 11 und 12 mindestens vier Ganzschriften (vgl. hierzu auch S. 23). Diese vier verpflichtend zu behandelnden Ganzschriften werden durch die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses festgelegt - auf Vorschlag der Fachschaften und mittels Entscheidung der Abiturkommission; jedes Jahr wird eine der Ganzschriften durch eine andere ersetzt.

Ergänzend dazu lesen die Schülerinnen und Schüler kurze literarische Primärtexte sowie relevante Texte zur Erschließung der Kulturgeschichte und Literatur. Die Lehrkräfte wählen zur Erschließung der Primärtexte aus einem breiten Korridor exemplarischer Schlüsseltexte oder nach eigenem Ermessen vergleichbare und gleichwertige Texte. Der didaktische Grundsatz der Exemplarität stiftet Überblick und Vertiefung und dient dazu, Literatur und Sprache in ihrer vielfältigen Bedingtheit und Wirkmächtigkeit zu verstehen und in größere Verstehenszusammenhänge einzuordnen.

5. Inhalte und Kompetenzen Klassenstufe 10

Die Schülerinnen und Schüler lesen in Klassenstufe 10:

- mindestens zwei Ganzschriften (Epik), davon ein zeitgenössisches Werk
- ein Drama als Ganzschrift, Rezeption eines weiteren Dramas als Inszenierung
- exemplarische Erschließung eines Spielfilms (z.B. eine Literaturverfilmung)
- Lyrik: Gedichte für den Epochenüberblick
- Kurzprosa: Parabeln und / oder Kurzgeschichten
- pragmatische Texte zum Thema Sprache

5.1. Sprache, Denken, Handeln

Kompetenzen: E, D.2, D.3, C

- Theorien sprachlichen Handelns, z.B. Watzlawick, Schulz von Thun, Grice, Bühler, Austin/Searle
- Sprache im Wandel, z.B. Aspekte und Phänomene der Sprachentwicklung vom Althochdeutschen bis zu aktuellen Tendenzen der Gegenwartssprache

5.2. Medien: Pragmatische Texte

Kompetenzen: E, D.2, D.3, C

- z.B. anhand argumentativer Sachtexte aus einem aktuellen gesellschaftlichen Diskurs
- Textformen, bzw. Sorten: informierende Texte, argumentierende Texte, kreative Textsorten, zum Beispiel politische Reden, digitale Texte, Sachtexte, zum Beispiel öffentliche Reden zu Krisensituationen
- Sachtexte und journalistische Texte zum Thema
- Sprachwandel und Jugendsprache, Hassrede im Netz, Multiethnolekte, etc.

5.3. Kulturgeschichte und Literatur

Kompetenzen: D.1, D.2, D.3, C

Epik

- mind. 2 Ganzschriften
- Kurzprosa, zur Wahl: Parabeln und / oder Kurzgeschichten

Dramatik

- Lesen einer Ganzschrift zur Wahl entweder klassisch oder modern, zum Beispiel Die Physiker (Dürrenmatt) oder Norway.Today (Bauersima), Frühlings Erwachen (Frank Wedekind), etc. Rezeption einer Inszenierung eines weiteren Dramas (möglichst im Theater)

Lyrik

- Ausgewählte repräsentative Gedichte aus verschiedenen Epochen vom 18. Jh. bis in die Gegenwart unter literarhistorischer Perspektive
- z.B. Epochenumbruch (Aufklärung, Empfindsamkeit, Sturm und Drang), Weimarer Klassik, Romantik, Biedermeier, Junges Deutschland und Vormärz, Impressionismus und Symbolismus, Expressionismus und Dadaismus, Neue Sachlichkeit und Weimarer Republik, Exil und Nachkriegsliteratur

Filmisches Erzählen

- Literaturverfilmung, -adaption oder Spielfilm, z.B. Verfilmung von „Tschick“ oder „Das Parfum“

6. Inhalte und Kompetenzen Klassenstufen 11 und 12

Die Schülerinnen und Schüler lesen in den vier Halbjahren:

- mindestens vier Ganzschriften, Dramen und Romane, die auf alle drei literarischen Epochen aus 6.1 bis 6.3 verteilt sind
- kürzere Texte (Kurzgeschichten, Parabeln, Gedichte, Auszüge aus Romanen oder Dramen)
- Schlüsseltexte ergänzend (Essays, Briefe, Reden, etc.)
- diverse Sachtexte, journalistische Texte

Die angegebenen Texte haben lediglich einen beispielhaften Charakter.

6.1. Literatur und Kultur von 1800-1900

Von der Aufklärung bis zum Realismus

Kompetenzen: D.1, D.2, D.3, C

- z.B. Ein Drama aus der Klassik oder aus dem Sturm und Drang um 1800
- z.B. Gedichte aus der Romantik und aus dem Vormärz oder eine Novelle (Romantik)
- Schlüsseltexte passend zu den Werken

Ergänzende Schlüsseltexte zur Wahl:

Literatur und Kultur um 1800 (Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik und Romantik)

- Winckelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst
- Lessing: Briefe, die neueste Literatur betreffend (17. Literaturbrief); Hamburgische Dramaturgie (75. Stück)
- Goethe: Von deutscher Baukunst, Zum Shakespeares Tag
- Lavater: Genie
- Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?
- Schiller: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet; Über die ästhetische Erziehung des Menschen (6. Brief)
- Wackenroder: Einige Worte über Allgemeinheit, Toleranz und Menschenliebe in der Kunst
- Novalis: Die Welt muss romantisiert werden
- F. Schlegel: 116. Athenäumsfragment
- Kleist: Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden; Brentano/Arnim/Kleist: Empfindungen vor Friedrichs Seelenlandschaft
- Hoffmann: Rezension der 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven; Jacques Callot
- Grimm: Kinder- und Hausmärchen (Vorwort, 1. Auflage)
- Paul: Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei

Literatur und Kultur um 1850 (Vormärz, Junges Deutschland, Biedermeier, Realismus)

- Droste-Hülshoff: Briefe an Anton M. Sprickmann
- Grillparzer: Tagebuch (Auszüge)
- Büchner: Der Hessische Landbote (Auszüge)
- Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen (Vorrede); Lutetia (Vorrede)

- Keller: Brief an Wilhelm Baumgartner
- Stifter: Bunte Steine (Vorrede)
- Fontane: Was verstehen wir unter Realismus? Was soll ein Roman?

6.2. Literatur um 1900 bis 1949

Vom Expressionismus bis zur Literatur der Nachkriegszeit

Kompetenzen: D.1, D.2, D.3, C

- z.B. Lyrik des Expressionismus oder Parabeln/Erzählungen
- ein Roman (z.B. Ästhetizismus), ein Drama, z.B. aus dem Naturalismus oder ein Roman, z.B. aus der Exilliteratur
- Schlüsseltexte passend zu den Werken

Ergänzende Schlüsseltexte zur Wahl:

Literatur und Kultur um 1900 (Stilpluralismus, z. B. Naturalismus, Expressionismus, Symbolismus, Futurismus, Dadaismus)

- Nietzsche: Der tolle Mensch
- Holz: Die Kunst, ihr Wesen und ihre Gesetze
- George: Über Dichtung
- Hofmannsthal: Ein Brief
- Simmel: Die Großstädte und das Geistesleben
- Marinetti: Futuristisches Manifest
- Döblin: Berliner Programm
- Huelsenbeck: Dada-Manifesto
- Kafka: Tagebücher (Auszüge)
- Freud: Abriss der Psychoanalyse

Literatur und Kultur von 1914 bis 1949

- Tucholsky: Was darf Satire?
- T. Mann: Betrachtungen eines Unpolitischen (Vorrede), Von deutscher Republik; Deutsche Hörer!
- Jünger: Die totale Mobilmachung
- H. Mann: Der Haß
- Brecht: Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit; Die dramatische und die epische Form des Theaters
- Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit
- Arendt: Wir Flüchtlinge
- Borchert: Das ist unser Manifest
- Kästner: Über das Verbrennen von Büchern

6.3. Literatur und Kultur von 1949 bis zur Gegenwart:

Literatur beider deutscher Staaten bis zur Postmoderne

Kompetenzen: D.1, D.2, D.3, C

- Ein Spielfilm oder eine Literaturverfilmung, ggf. thematisch ergänzend zur vorgegebenen Lektüre
- Ein moderner Roman
- Kurzgeschichten
- Schlüsseltexte passend zu den Werken

Ergänzende Schlüsseltexte zur Wahl

Literatur und Kultur von 1945 bis zur Gegenwart

Herkunft, Flucht und Migration als zentrale Erfahrungen

- Baumgart: Zur Verleihung des Büchnerpreises an Uwe Johnson
- Dönhoff: Ritt gen Westen
- Özdamar: Meine deutschen Wörter haben keine Kindheit
- Herta Müller: Herzwort und Kopfwort
- Stanišić: Dort, während ich erzähle
- Czollek: Gegenwartsbewältigung
- Sanyal: Zuhause
- Nora Krug: Heimat. Ein deutsches Familienalbum (Auszüge)

Auf der Suche nach Inhalt, Form und Sprache

- Böll: Bekenntnis zur Trümmerliteratur
- Dokumente zur Bitterfelder Konferenz 1954
- Weiss: Notizen zum dokumentarischen Theater
- Barthes: Der Tod des Autors
- Kronauer: Die Revolution der Nachahmung (Vorwort)
- Grass: Schreiben nach Auschwitz
- Heller: Die Weltzeituhr stand still
- Lyotard: Beantwortung der Frage: Was ist postmodern?
- Klüger: Offener Brief an Martin Walser
- Gernhardt: Zehn Thesen zum komischen Gedicht
- Kübra Gümüsay: Sprache und Sein (Auszüge)

Zwischen Vorbildern und Selbstkonstruktion: Verlusterfahrung und Identitätssuche

- Beauvoir: Das andere Geschlecht
- Domin: Wozu Lyrik heute?
- Brinkmann: Briefe an Hartmut
- Kronauer: Die Wiese (Nachwort)
- Ayim: Schreiben von den Rändern
- Polycki et al.: Relevanter Realismus
- Biller: Ich-Zeit
- Emcke: Wie wir begehren
- Mosebach: Dichter ohne Heimat
- Salzmann: Gemeint sein

- Carolin Emcke: Gegen den Hass (Auszüge)
- Chimamanda Ngozi Adichie: Mehr Feminismus! (Essay-Auszüge)
- Mithu Sanyal: Identitti (Essay-Auszüge)

6.4. Sprache und Medien

Kompetenzen: E, D.2, D.3, C

Sprache und Sprachgebrauch

- **Kommunikation im Alltag**, in literarischen und audiovisuellen Texten:
Untersuchung von Dialogsituationen, gestörte Kommunikation erkennen und analysieren
- Texte oder Filmausschnitte
- **Rhetorik in Reden** analysieren und gestalten, Strategien der Beeinflussung erkennen, sprachlich-rhetorische Mittel erkennen und anwenden, Argumenttypen und ihre Funktionen kennenlernen und anwenden
- Texte oder Filmausschnitte
- **Spracherwerb und sprachgeschichtlicher Wandel**: Spracherwerb und Sprachgeschichte, Funktion und Entwicklung von Sprache, sprachliche Varietäten (Hochsprache und Dialekt, Soziolekt), Sprache als Medium der Erkenntnis (Sprache-Denken-Wirklichkeit), Krise der Sprache (Sprachnot in der Literatur)

Traditionelle und neue Medien

Es empfiehlt sich, die im Halbjahr behandelten Sachtexte und journalistischen Texte auch mit aktuellen digitalen Publikationsformen (wie Blogs, Podcasts oder Online-Magazinen) zu erweitern, um Medienkompetenz und digitale Kommunikationsstrategien praxisnah zu vermitteln. Geeignet sind hier z.B. Texte aus dem Blog Übermedien.de oder journalistische Podcast-Formate.

- Mediengeschichte als Kulturrevolution (Oralität, Schriftlichkeit, Buchdruck, Massenmedien, Digitalität)
- Kultur der Digitalität: Rahmenbedingungen medialer Kommunikation, z.B. Big Data, Algorithmus, z.B. Lanier (Zehn Gründe), Datensicherheit, Filterblasen, Echokammern, künstliche Intelligenz, Netzkampagnen, Theorien, z.B. Shannon/Weaver, McLuhan, Kommunikation, z.B. Umgangsformen, Netiquette, Kollaboration, Schwarmintelligenz
- Journalismus und Öffentlichkeit: meinungsbildende vs. informierende Texte (Textsorten, Wirkungsabsichten, Kontexte)
- Medienethik: redaktionell bearbeitete Nachrichten vs. partizipatorischer Journalismus, z.B. journalistische Standards, Relevanz, Fake News
- Unabhängiger Journalismus als Bestandteil der Demokratie/Vierte Gewalt, z.B. Han (Infokratie)

7. Fachwissen

7.1. Literarische Texte

Die Beschäftigung mit literarischen Texten in der Sekundarstufe II erfordert eine vertiefte Auseinandersetzung mit exemplarischen Werken, Gattungen, Themen und Motiven der deutschsprachigen Literatur. Dazu gehört auch, literarische Texte im Kontext ihrer Entstehungsbedingungen zu reflektieren und einen Überblick über die Entwicklung der Beziehungen von deutschsprachiger Literatur und europäischer Kulturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert zu gewinnen. Darüber hinaus sind auch intermediale Textformen (Graphic Novels, Podcasts, Video-Essays) als eigenständige, literarisch-mediale Formate einzubeziehen, um unterschiedliche Rezeptionsformen zeitgemäßer Literatur sichtbar zu machen.

Die angegebenen Listen haben lediglich einen beispielhaften Charakter.

Literarische und erzähltheoretische Fachbegriffe:

- Die Interpretation
- Die Analyse
- Die Epoche
- Die literarische Strömung
- Der Bewusstseinsstrom
- Die Erzählinstanz (Erzählperspektive, Erzählsituation, Erzählhaltung, Zuverlässigkeit)
- Autorin vs. Erzählerin
- Das Fiktionale, Faktualität vs. Fiktionalität
- Das Intertextuelle
- Das Leitmotiv
- Die Rezeption
- Die Deutungshypothese
- Haupt- und Nebenhandlung
- Handlungs-/Konfliktverlauf
- Figurenkonstellation
- Raum und Zeit (Chronologie, Erzählzeit und erzählte Zeit)
- Darbietungsform
- Affektlehre und Leserlenkung
- Die Komposition des Erzählten

Stilistische Mittel:

- Die Metapher
- Die Personifikation
- Das Symbol
- Die Antithese
- Die Alliteration
- Die rhetorische Frage
- Die Anapher
- Die Klimax
- Der Neologismus
- Die Tautologie
- Der Chiasmus
- Die Ellipse
- Das Wortfeld
- Die Ironie

Reflexion von Bühnentexten und Theaterpraxis:

- Inszenierungs- und Aufführungspraxis
- Produktions- und Rezeptionsbedingungen
- Theater und Öffentlichkeit
- Offenes/geschlossenes Drama
- Aufbau und theatrale Mittel

Lyrikanalyse:

- Gedichttypen (Sonett, Lied, Ballade, freie Formen)
- Themenfelder (Liebeslyrik, Naturlyrik, politische Lyrik)
- Lyrische Traditionen (z.B. Minnesang)
- Lyrisches Sprechen (Ausdruck, Artifizialität)
- Poetische Regeln und Regelbrüche
- Sprechsituation (lyrischer Sprecherin)
- Formale Gestaltung (Aufbau, Reimstruktur, Metrik, Rhythmus)

7.2. Film

Eine besondere Bedeutung der Filmanalyse liegt in der Reflektion und Erweiterung der bisherigen Sehgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler. Dabei schärfen sie ihren analytischen Blick und verstehen den Film als ein eigenständiges Kunstprodukt (erweiterter Textbegriff).

Für die Filmanalyse

- Der Plot, Erzählstruktur (Plot vs. Story)
- Die Bildkomposition (Mise-en-scène, Kadrierung, Beleuchtung, Farbgestaltung)
- Das Still
- Die Einstellung
- Die Szene
- Die Sequenz
- Die Einstellungsgröße (Panorama, Totale, Halbtotale, Amerikanische, Halbnähe, Nahe, Großaufnahme, Detail)
- Kameraperspektiven (Normalsicht, Aufsicht, Untersicht)
- Kamerabewegung (Schwenk, Fahrt, Zoom)
- Der Schnitt
- Die Montage
- Kamera als Erzählerin (subjektive vs. objektive Kamera)
- Die auditive Ebene (On- und Off-Ton, Voice-over)

7.3. Sprache und Medien

Die Schülerinnen und Schüler erwerben linguistische und medientheoretische Grundlagen, insbesondere aus den Bereichen Sprachphilosophie, Kommunikationstheorie und Sprachpragmatik, die sie befähigen, aktuelle und historische gesellschaftliche Diskurse im Spiegel ihrer sprachlichen Gestalt zu verstehen. Dabei liegt der Fokus auf der Interdependenz zwischen Sprache, Sprecherinnen und Sprechern und Öffentlichkeit. Die SchülerInnen setzen sich mit komplexen Sachtexten auseinander. Sie erschließen, analysieren, und beurteilen Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht pragmatischer Texte und nutzen diese für den eigenen Erkenntnisprozess.

Fachbegriffe zu Sprache und Rhetorik

- Die Konversationsmaximen
- Symmetrische und asymmetrische Kommunikation
- Der Sprachwandel
- Die Sprachvarietät
- Der Diskurs
- Die Rede
- Die Rhetorik
- Die Erörterung
- Die Analyse
- Die Kohärenz
- Die Plausibilität
- Der Stil (z.B. ironisch, polemisch, lakonisch, pathetisch sowie parataktisch und hypotaktisch)
- Sprachhandlungen (z.B. Zuschreibung, Stereotypisierung)
- Textkonzeption (z.B. Denotation, Konnotation, Wortfeld)
- Argumentation (Argumenttypen, Argumentationsstruktur, Gedankengang)
- Rhetorische Strategien (Auf- und Abwertung, Dramatisierung, Beschwichtigung, Ablenkung)
- Beurteilungskriterien (Sachliche Korrektheit, Schlüssigkeit, Angemessenheit, Klarheit, Originalität, Transparenz)

Fachbegriffe zu Medien

- Das Massenmedium
- Der Journalismus